

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

38. Jahrgang

April 1985

Heft 4

Sammlungen

HEIMKEHR NACH EINER WANDERSCHAFT NEUES VOM ISENHEIMER ALTAR (mit einer Abbildung)

Am 15. Dezember letzten Jahres wurden zwei Statuetten aus dem Besitz des Karlsruher Badischen Landesmuseums in einem festlichen Akt, an dem zahlreiche deutsche und französische Persönlichkeiten teilnahmen, dem Unterlinden-Museum in Colmar als Leihgabe übergeben. Gleichzeitig gelangten im Austausch mehrere aus französischen Museen (Musée des Arts décoratifs, Paris; Gemäldeabteilung des Louvre; Unterlinden-Museum, Colmar) stammende Werke auf diskretere Weise in das Badische Landesmuseum.

Es war dies die glückliche Lösung einer langen Geschichte, einer Wanderschaft von 150 Jahren, an deren Ende diese beiden Stücke endlich das Ensemble wiederfanden, dem sie zugehören (*Abb. 1*). Es handelt sich um zwei Pilgerfiguren, welche ursprünglich die Statue des thronenden Antonius aus dem Isenheimer Altar begleiteten. Die beiden Männer sind kniend dargestellt; der eine trägt als Opfergabe einen Hahn, der andere ein Schwein. Krippenfiguren nicht unähnlich, wurden sie im Jahre 1823 auf Anordnung des Bürgermeisters für die Krippe des Hospitals in Colmar aus dem Museum entfernt und dann nie wieder zurückerstattet. Statt dessen fanden sie den Weg in Privatsammlungen.

Lange Zeit in einer sächsischen Sammlung verborgen, tauchten die Statuetten erst 1905 bei einem Münchner Antiquar wieder auf. Als 1917 der Isenheimer Altar nach München evakuiert und dort mitsamt den Statuetten gezeigt wurde, wünschte die Stadt Colmar die Figuren zurückzukaufen. Das Endergebnis der Verhandlungen wurde schon von den Zeitgenossen als Unglück aufgefaßt: für — zwar relativ gute — Kopien der beiden Bildwerke und einen Geldbetrag, welchen der Bürgermeister als vorteilhaftes Geschäft ansah, gingen Rembrandts „Dame mit Hünd-

chen" (heute im Museum von Toronto) und Hans Dauchers Reliefbildnis des Pfalzgrafen Philipp (heute im Schloßmuseum Berchtesgaden) aus den Museumsbeständen nach München.

1970 sah man die beiden Werke in der schönen, von Eva Zimmermann hervorragend organisierten Ausstellung „Spätgotik am Oberrhein“. Wiederum blieb ein Versuch des Museums in Colmar, sich mit dem Eigentümer in Verbindung zu setzen, ergebnislos. Um so überraschender kam dann 1977 die Nachricht, daß das Karlsruher Museum die beiden Werke aus dem Isenheimer Altar erworben hatte.

Nach sieben weiteren Jahren Verhandlungen zwischen den beiden Museen und ihren Landesregierungen hat schließlich die Vernunft gesiegt. So großartig das Badische Landesmuseum auch ist, es konnte kaum die beiden Fragmente eines Ensembles für sich beanspruchen, dessen größter Teil sich im nahen Colmar befindet, ohne dabei den Gedanken an lange überwundene Praktiken vergangener Zeiten aufkommen zu lassen. Das Land Baden-Württemberg und der jetzige Direktor des Badischen Landesmuseums, Volker Himmelein, verdienen Dank und Glückwünsche dafür, das Problem gesehen und dem Austausch zugestimmt zu haben, der im übrigen die Bestände ihres Museums keineswegs schmälert.

Gegenwärtig sind die beiden Statuetten in einer Vitrine (die leider etwas klobig ausgefallen ist) zu Füßen des 1933 rekonstruierten geschnitzten Teils des Isenheimer Altars ausgestellt. Die Schongauer-Gesellschaft und der Konservator des Museums beabsichtigen, in einigen Monaten ein Kolloquium zu veranstalten, wobei sowohl die Skulpturen untersucht als auch ihre heutige Aufstellung zur Diskussion gestellt werden sollen. In der Tat scheinen die wenigen erhaltenen Fragmente des Altarschreins nicht ganz dem alten Zustand entsprechend zusammengesetzt worden zu sein.

Es ist also wärmstens zu begrüßen, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit als eine Folge der Komplettierung des Altars nun auch eine wissenschaftliche Diskussion des in Frage stehenden Werks in Gang bringt. Die Untersuchung der Teile könnte vielleicht über die reine Frage der Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands des Altars, die an sich schon bedeutsam genug ist, hinausführen und zu besser fundierten Schlüssen über die Autorschaft der Skulpturen führen, die bisher ohne Gewißheit dem Nikolaus von Hagenau zugeschrieben werden. Auch die bisher unterschätzten Beziehungen zu den Malereien Grünewalds wären zu untersuchen.

Albert Châtelet

Ausstellungen

SYMBOLES ET RÉALITÉS. LA PEINTURE ALLEMANDE 1848—1905. Paris, Musée du Petit Palais. 12. Oktober 1984—13. Januar 1985.

Nach einer erfolgreichen Präsentation deutscher Malerei der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Paris vor acht Jahren war es für Werner Hofmann keine leichte